

Wie steh ich denn dann da?

Ein Plädoyer für eine lange Zeit (von Schröder/Brendel)

Angenommen-

ein Anti- Gewalt- Projekt dauert ungefähr sechs Monate und für zehn Teilnehmer stehen pro Woche ungefähr drei Stunden mit zwei TrainerInnen zur Verfügung, die ungefähr 6000.- Euro kosten.

Angenommen-

ein durchschnittlicher Jugendlicher wird pro Tag sowohl multimedial als auch in der Familie und im weiteren sozialen Umfeld zusammengenommen ungefähr vier Stunden auf allen Sinnesebenen mit Gewalt in all ihren verschiedenen Erscheinungsformen konfrontiert.

Dann stehen pro Tag pro Teilnehmer ungefähr fünf Minuten Training gegen vier Stunden oder, anders gerechnet, drei Euro pro Person und Tag gegenüber den unvorstellbaren Investitionen der Gegenseite.

Angesichts dieser Zahlen ist es sicher erlaubt zu fragen:

Aus welchem Grund haben PädagogInnen und andere SozialarbeiterInnen so viel Freude an den Kurzzeit- Projekten?

Lerntheorien, Entwicklungspsychologie, Neurobiologie und deren aktueller Forschungsstand sind bekannt.

Gibt es einen Grund, weshalb trotzdem den Schnell- Wirk- Kurz- Projekten und ihren nicht selten gut dotierten VertreterInnen so oft Glauben geschenkt wird? (eigentlich wider besseren Wissens, oder?)

Haltung kann nicht in „Projekten“ entwickelt werden, Verhalten ist auf beiden Seiten genau zu betrachten und auf sein Gewaltpotential zu untersuchen, Eltern und andere ErzieherInnen müssen einbezogen werden, das Kollegium muß nach innen und aussen zusammenhalten, nicht Tarifrecht sondern Menschenrecht muß im Vordergrund stehen, das wohlformulierte Leitbild darf nicht nur an der Wand hängen und Konsequenz sein darf weder zum Machtinstrument psychisch instabiler Amtspersonen verkommen noch von sozialromantischen DuzerInnen als autoritär abqualifiziert werden.

Vielleicht sind die kurzen Projekte so beliebt, weil sie nicht wirklich Veränderung bringen und nur beruhigen, ohne dass Engagement und Risikobereitschaft gefordert sind.

Vielleicht ist das alles auch gar nicht so ernst gemeint mit unserem Wunsch nach mündigen, selbstbewussten und kritischen SchülerInnen, die in Verhalten und Haltung klar und mutig Position beziehen.

Stellen wir uns nur mal vor, was wir selbst alles tun müssten um so ans uns zu arbeiten, dass wir mündig, selbstbewusst und kritisch in Verhalten und Haltung uns mutig aufrichten und Nein sagen.

Ob da wohl fünf Minuten Training und drei Euro Investition pro Tag ausreichen um sich gegen Corpsgeist, Verwaltung, Politik, Eltern, Mainstream, soziale Schläfrigkeit, Medien und nicht zuletzt die eigene Bequemlichkeit wehren zu können?

Das geht nicht gut!

Das wissen wir von den vielen, die es schon mal versucht haben anders zu denken, anders zu handeln. Denen ist es schlecht ergangen, sie wurden gequält, gemobbt, isoliert, verdächtigt, bedroht, verstoßen, krank oder im günstigsten Fall nicht verstanden.

Und das wissen die Jugendlichen auch!

Die sagens dann klipp und eindeutig:

Ich soll aussteigen?

Wie stehe ich denn dann da?

Lebensfreundliche Haltung inmitten denkbar lebensunfreundlicher Umgebung zu entwickeln

braucht Visionen, Phantasie, Engagement, Kraft und Mut.

Aber vor allem Zeit!